

# Licht und Schatten bei den edlen Tropfen



Foto: Thomas - stock.adobe.com

**Nach dem schwachen Vorjahr dürfen sich Genießer auf eine aromatische Lese freuen. Doch trotz guter Erntemengen belasten Marktprobleme und Schädlinge die Branche.**

Zuerst die gute Nachricht. Österreichs Weinbauer haben Grund zur Freude: Nach der historisch kleinen Ernte 2024 kündigt sich heuer ein deutlich besseres Ergebnis an. Rund 2,5 Millionen Hektoliter Most und Wein werden erwartet – eine Menge, die leicht über dem Durchschnitt der letzten Jahre liegt. „Wir dürfen uns auf einen fruchtigen, etwas leichteren Jahrgang freuen“, erklärte Weinbaupräsident Johannes Schmuckenschlager in Wien. Genau dieser Stil sei derzeit am Markt gefragt, national wie international.

## Wetter spielte mit

Der Witterungsverlauf 2025 zeigte sich launisch, aber letztlich günstig. Ein kühler Winter, verspätete Reblüte und wechselhafte Frühjahrsmonate sorgten für eine entschleunigte Entwicklung der Reben. Der Sommer brachte Hitzephasen, Regen zur rechten Zeit und schließlich warme Tage mit kühlen Nächten im August – ein Musterbeispiel für ideale Aromabildung. „Die Winzer haben heuer ihr Bestes ge-

ben, um gesunde Trauben zu erzeugen“, lobte Schmuckenschlager. Das Ergebnis seien Trauben mit ausgewogenem Zucker-Säure-Verhältnis – die Basis für harmonische Weiß- und Rotweine. Weinfreunde können sich also bereits jetzt auf einen aufregenden Jahrgang mit vielen edlen Tropfen freuen. Und wie es aktuell aussieht, werden viele davon auch in Österreich bleiben.

## Später, aber entspannter Start

Die Hauptlese beginnt heuer ein bis zwei Wochen später als 2024 und liegt damit im gewohnten Zeitfenster. Im Burgenland fiel der Startschuss Anfang September, in der Steiermark und Niederösterreich folgen die Haupttermine in der zweiten Monatshälfte. Nach dem „verhagelten“ Vorjahr mit lediglich 1,87 Millionen Hektolitern atmen die Betriebe auf.

## Freude mit Schattenseiten

So rosig die Prognosen für die Keller auch klingen – die wirtschaftliche Lage bleibt an-



Foto: Mafalda Rakos



Foto: Julius Hirtzberger

gespannt. Hohe Produktionskosten, zusätzliche Belastungen durch US-Zölle und die Ausbreitung neuer Schädlinge setzen die Betriebe unter Druck. Besonders die Amerikanische Rebzikade, Überträgerin der gefürchteten „Goldgelben Vergilbung“, sorgt für Alarm. „Wir brauchen hier eine Nulltoleranzpolitik der Behörden – notfalls auch mit Rodungen“, warnte Schmuckenschlager.

**Saftige Trauben in den Weingärten: Der Jahrgang 2025 verspricht besonders fruchtige Weine.**

## Preise im Keller

Für Ärger sorgt auch der Markt. „Die Ernte ist hui, aber der Markt ist pfui“, brachte es Burgenlands Weinbaupräsident Andreas Liegenfeld auf den Punkt. Während Weißwein noch gute Absatzchancen hat, sinkt der Rotweinkonsum europaweit jährlich um vier bis fünf Prozent. Das drückt die Traubenpreise: Für Weißweintrrauben erhalten die Winzer 70 bis 80 Cent pro Kilo, bei Rotweintrrauben fallen die Erlöse teils auf 30 Cent – weit unter den Produktionskosten. „Die Winzer sind an einem Punkt angelangt, wo es um sein oder nicht sein geht“, warnte Landwirtschaftskammer-Präsident Nikolaus Berlakovich.

## Export kein Allheilmittel

Auch der Blick über die Grenzen zeigt ein zweischneidiges Bild. Zwar gehen inzwischen rund 30 Prozent der heimischen Produktion ins Ausland, 2024 wurden damit knapp 230 Millionen Euro Erlöst. Hauptabnehmer bleiben Deutschland, die Schweiz und die USA, dazu kommen wachsende Märkte in Asien. Doch auch international spüren die Winzer den rückläufigen Rot-

weinkonsum und die Konkurrenz durch Billiganbieter. Mit der heurigen Normalernte hoffen die Betriebe zwar, den Exportwert zu stabilisieren – von einem großen Sprung nach vorne wagt aber kaum jemand zu sprechen.

## Hoffnung auf Unterstützung

Die Branche fordert daher Unterstützung von der Politik: weniger Bürokratie, flexiblere Pflanzenschutzmittel-Regeln und mehr Mittel für das Österreichische Weinmarketing (ÖWM). Gespräche mit Bund und Ländern laufen bereits. Europäische Fördergelder sollen ab 2026 verfügbar sein. Zudem kündigte ÖWM-Geschäftsführer Chris Yorke eine neue Kampagne an, die speziell die junge Generation ansprechen soll. „Wir sehen, dass 20- bis 35-Jährige weniger Alkohol trinken – aber Wein bleibt ihr beliebtestes Getränk“, betonte Yorke.

## Blick nach vorne

Neben klassischen Weinen rücken auch Alternativen wie alkoholfreie Varianten in den Fokus. Deren Marktanteil liegt in Österreich bereits bei bis zu vier Prozent – mit steigender Tendenz. „Wenn es der Konsumentenwunsch ist, dann sollte auch österreichischer Wein alkoholfrei verfügbar sein“, so Schmuckenschlager.

Die Winzer blicken daher mit gemischten Gefühlen in die Zukunft: Ein außergewöhnlich fruchtiger Jahrgang füllt die Keller und lässt Weinliebhaber frohlocken. Doch ohne spürbare Unterstützung im Markt- und Kostenumfeld droht der Glanz schnell zu verblassen. ■

**Vom Rebstock ins Glas: Österreichs Winzer freuen sich über volle Keller – trotz angespannter Marktlage.**